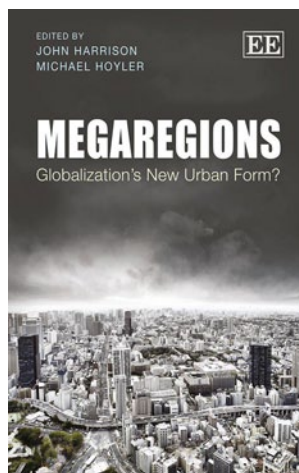


Harrison, John; Hoyler, Michael (2015): *Megaregions. Globalization's New Urban Form?* Cheltenham: Edward Elgar. 270 Seiten.

Anna Growe

Online publiziert: 16. Juli 2015
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015



Der englischsprachige Band „Megaregions. Globalization's New Urban Form?“ wurde herausgegeben von *John Harrison* und *Michael Hoyler*, die beide an der Universität Loughborough (UK) arbeiten. Das Buch bietet eine kritische Auseinandersetzung mit dem Raumkonzept der *Megaregions*, welches seit einiger Zeit in der wissenschaftlichen Debatte stark an Popularität gewonnen hat.

Der Ausdruck *Megaregions* ist insbesondere durch die Schlüsselrolle dieses Begriffs in dem politischen Konzept „America 2050“ in den Fokus der Aufmerksamkeit in angloamerikanischen Debatten über Regionalentwicklung gerückt. „America 2050“ wurde im Jahr 2006 von der „Regional Plan Association“ veröffentlicht. Basierend auf

dem Verständnis von *Megaregions* als einem gebündelten Netzwerk mehrerer Metropolregionen („large networks of metropolitan regions“; Regional Plan Association 2006: 12) wurden elf *Megaregions* in den USA identifiziert, die explizit als „economic drivers“ (Regional Plan Association 2009: 1) verstanden werden. Ziel des Konzeptes „America 2050“ ist es, die USA im globalen Konkurrenzkampf wettbewerbsfähig zu machen bzw. zu halten. Vor diesem Hintergrund entstand eine lebhafte Diskussion (Florida/Gulden/Mellander 2008; Ross 2009; Ross/Lee/Meijers et al. 2015), in der den *Megaregions* als Raumkonzept eine tragende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung attestiert wurde.

Der Sammelband „Megaregions. Globalization's New Urban Form?“ (erschienen 2015) ist im Kontext dieser Diskussion – jedoch keinesfalls als Fortführung dieser Argumentation – zu verstehen. Bereits das Fragezeichen im Titel des Buches deutet an, was sich beim Lesen des Bandes bestätigt: Das Buch ist als eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der *Megaregions* zu verstehen. Es kann einerseits mit Bezug zur Verwendung der *Megaregions*-Vokabel im Konzept „America 2050“ gelesen werden, andererseits bietet es auch weit darüber hinausreichende Erkenntnisse zur Temporalität bei der Verwendung von Raumkonzepten sowie zu Fragen von Machtstrukturen und Akteursinteressen bei der Schaffung und Gestaltung von politisch-planerischen Diskursen.

Das Buch besteht aus einer konzeptionellen Einleitung – „Megaregions: foundations, frailties, futures“ – und einer abschließenden Synthese – „Megaregions reconsidered: urban futures and the future of the urban“ – aus der Feder der beiden Herausgeber, die sehr inhaltsreich an ihre Fragen und Argumente herantreten und letztendlich auch den Anlass für die Arbeit an dem Buch erläutern. Eingebettet in diese Kapitel beinhaltet das Buch außerdem acht Kapitel, in

Dr. A. Growe (✉)
Institut für Umweltsozialwissenschaften und Geographie,
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
79085 Freiburg, Deutschland
E-Mail: anna.growe@geographie.uni-freiburg.de

denen unterschiedliche Facetten des *Megaregions*-Konzeptes kritisch beleuchtet werden.

Ausgangspunkt der Argumentation von *John Harrison* und *Michael Hoyler* ist die zum Teil sehr euphorisch geführte Diskussion über *Megaregions* als Motoren der Entwicklung und als Räume, die in einer globalen Wettbewerbssituation bestehen können. Die hier vorgelegte kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept der *Megaregions* zielt im Kern auf zwei Punkte: Erstens plädieren die Herausgeber für eine stärkere Berücksichtigung der politischen und historischen Perspektive bei der Nutzung von Raumkonzepten; und zweitens sollten Raumkonzepte wie *Megaregions* ihrer Meinung nach nicht alleine durch Fragen des Was und Wo (*what* and *where* of megaregions, S. 249), sondern verstärkt auch durch Fragen nach der *Agency* (the *who*, the *how* and the *why* of megaregions, S. 249) analysiert werden.

Die weiteren in dem Band enthaltenen Beiträge fokussieren auf jeweils unterschiedliche Aspekte bei der Auseinandersetzung mit dem *Megaregions*-Konzept. *Markus Hesse* („Megaurban regions: epistemology, discourse patterns, big urban business“) und *David Wachsmuth* („Megaregions and the urban question: the new strategic terrain for US urban competitiveness“) setzten sich in ihren Beiträgen kritisch mit den Begrifflichkeiten sowie mit der oft wiederholten Gleichsetzung von *Megaregions* und einer (angeblich oder tatsächlich) erhöhten globalen Wettbewerbsfähigkeit dieser Räume auseinander. *Alex Schafran* („Beyond globalization: a historical urban development approach to understanding megaregions“) stellt die Frage, wo in einer Megaregion eigentlich Megaregionalität erfahren wird, und argumentiert, dass es Unterschiede zwischen der räumlichen Abgrenzung von *Megaregions* (*megaregional spaces*) und den in der Megaregion erfahrbaren Räumen (*spaces of the megaregions*) gibt. *Stephen M. Wheeler* („Five reasons why megaregional planning works against sustainability“) und *Michael R. Glass* („Conflicting spaces of governance in the imagined Great Lakes megaregion“) setzen sich mit Planungs- und *Governance*-Aspekten auseinander und kommen zu dem Schluss, dass räumliche Planung für eine Megaregion quasi unmöglich ist, da zum einen bereits auf regionaler Ebene Probleme mit Planung und ihrer Umsetzung beginnen und zum anderen *Megaregions* imaginierte Räume sind, die extrem fragmentiert verstädtert sind und nicht kontinuierlich einen „megaregionalen“ Charakter aufweisen. *Lucas Smas* und *Peter Schmitt* („Brave new ,megaregional worlds‘? Reflections from a North European perspective“) führen die Idee der *soft megaregions* ein, mit der das Raumkonzept der *Megaregions* für Entscheidungsträger Handlungsmöglichkeiten jenseits ihrer administrativ festgelegten Grenzen schafft. *Xu Zhang* („Globalization and the megaregion: investigating the evolution of the Pearl River Delta in a historical perspective“) zeigt am Beispiel der Pearl River Deltas in China die Bedeutung der histori-

schen Perspektive für das Verständnis einer Megaregion auf, womit ein Kernargument von Harrison/Hoyler aufgegriffen wird. *Billy Fleming* („Towards a megaregional future: analysing progress, assessing priorities in the US megaregion project“) argumentiert, dass durch historisch und kulturell unterschiedliche Diskursrahmen das *Megaregions*-Konzept von einer spezifischen Logik mit Ausgangspunkt in Gottmanns (1961) Konzept der Megalopolis zu einer pluralistischen Vision von *Megaregions* fortentwickelt wurde.

Mit seiner kritischen Haltung gegenüber dem Konzept stellt der Sammelband eine sehr gute Erweiterung der Diskussion über *Megaregions* dar, die bislang stark durch einen hoffnungsvoll-euphorischen Diskussionsstrang geprägt war. Zugleich ist das Buch nicht auf eine kritische Rhetorik beschränkt, mit der der angenommene Zusammenhang zwischen *Megaregions* und Wettbewerbsfähigkeit hinterfragt wird, sondern es werden konstruktive Hinweise gegeben, wie *Megaregions* im akademischen Kontext weiter diskutiert und analysiert werden können.

Etwas schade ist, dass die sehr gut nachvollziehbare Argumentation von *Harrison* und *Hoyler* im ersten und zehnten Kapitel (wie sie selbst sich dem Konzept der *Megaregions* annähern, welche Herausforderungen mit dem Konzept einhergehen und wie mit dem Konzept weiter umgegangen werden kann) nicht in gleicher Weise systematisch auf die acht weiteren Kapitel überleitet. So bleibt es dem Leser überlassen, den Appell der Herausgeber, nämlich mehr das *who*, *how* and *why* anstelle des *what* and *where* von *Megaregions* zu betrachten, aus den anderen acht Beiträgen herauszulesen.

Alles in allem ist der Band ein sehr lesenswerter Beitrag zur Debatte um *Megaregions*, der insbesondere auch in der deutschsprachigen *Community* seine Leser finden sollte. Aus deutscher Sicht erinnert das Konzept der *Megaregions* stark an das Konzept der Metropolregionen, wenngleich letzteres auf anderer Maßstabsebene angesiedelt ist. Beide Konzepte wurden Mitte der 2000er-Jahre durch das Aufgreifen in politisch-planerischen Leitbilddokumenten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt und haben intensive Diskussionen über die mit ihnen verfolgten Ziele und ihre Rolle in den jeweiligen politisch-planerischen Dokumenten bzw. den damit verbundenen Planungsprozessen ausgelöst (Blotevogel 2006). Die in Deutschland im Jahr 2013 vorgestellte Weiterentwicklung des Metropolregionenkonzeptes (Harrison/Growe 2014) steht in den USA für die *Megaregions* jedoch (noch?) aus. Andererseits können durch kritische und international erarbeitete Bände wie den vorliegenden auch interessante Denkanstöße für die Diskussion über Metropolregionen in Deutschland erschlossen werden, da das deutsche Metropolregionenkonzept in vielen Publikationen auf Deutsch diskutiert wird und konzeptionelle Anregungen aus der internationalen *Community* selten sind.

Literatur

- Blotevogel, H. H. (2006): Neuorientierung der Raumordnungspolitik? Die neuen „Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland“ in der Diskussion. In: *Raumforschung und Raumordnung* 64, 6, 460–472.
- Florida, R.; Gulden, T.; Mellander, C. (2008): The rise of the megaregion. In: *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society* 1, 3, 459–476.
- Gottmann, J. (1961): *Megalopolis. The Urbanized Northeastern Seaboard of the United States*. New York.
- Harrison, J.; Growe, A. (2014): When regions collide: in what sense a new ‘regional problem’? In: *Environment and Planning A* 46, 10, 2332–2352.
- Regional Plan Association (2006): *America 2050. A Prospectus*. New York.
- Regional Plan Association (2009): The case for a National Infrastructure Policy. The Piedmont Atlantic Megaregion in the Global Economy. An America 2050 Forum – Summary of Proceedings. Atlanta.
- Ross, C. L. (Hrsg.) (2009): *Megaregions. Planning for global competitiveness*. Washington, D.C.
- Ross, C. L.; Lee, D. J.-H.; Meijers, E.; Welch, T. (Hrsg.) (2015): *Megaregions, Prosperity and Sustainability. Spatial Planning for Future Prosperity and Sustainability*.